

Predigt Jakobus 5.13ff Alfeld St. Nicolai, 19.Stg.n.Trin 2023
Partnerbesuch

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Denn des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Mit unserem Bibeltext aus dem Jakobusbrief, schauen wir tief in die christliche Verkündigung und das seelsorgerliche Leben der ersten Christengenerationen hinein – und zwar in praktische kirchliche Arbeit, die jeder Christ spüren konnte.

Die Christenmenschen in Jerusalem – an sie ist wahrscheinlich der Brief adressiert - erlebten untereinander die heilende Kraft des Evangeliums von Jesus Christus.

Jesus ist unser Erlöser, der Menschen heil machende Sohn Gottes. Auch hier wird – wie schon in den Evangelien - *Heilung* als ein inneres Gesundwerden und ein Freiwerden von Schuld beschrieben.

Und das geschieht im Text durch *Teilen* der Sorgen, Nöte und Ängste. Jemand der krank ist, soll *Älteste* – das meint verantwortlich Mitarbeitende – rufen, die mit ihm *beten*, ihn *salben und segnen*. Und sie sollen ihre *Sünden bekennen*. Das bedeutet: wenn Kranke spüren, dass ihre Leiden und ihre Niedergeschlagenheit mit dunklen Gedanken und vielleicht sogar bösen Taten zusammenhängt, suche man das Gespräch. Und es wird ihm vergeben werden.

Die Vergebung die Christen zusprechen können, hat heilsame Wirkung, selbst wenn wir krank sind und bleiben. Aber unsere Seele wird freier.

Wir sehen im Jakobusbrief einen Zusammenhang von Krankheit und Schuld, den es tatsächlich gibt.

Hier muss ich – den Text auslegend – **eine erste Zäsur** machen: An anderer Stelle lehnt Jesus selbst kategorisch ab, dass man Kranken ein schlechtes Gewissen macht: dir geht es deswegen schlecht, weil du das und das gemacht hast.

Das wäre furchtbar, wenn ich der schwer krebserkrankten 57 - Jährigen, die ich bestattet habe, so etwas eingeredet hätte; dabei wäre ich selbst in Sünde verfallen. Das wäre nicht Seelsorge sondern Seelenzerstörung.

Hier meint die Bibel etwas anderes. Und diesen Zusammenhang gibt es tatsächlich, zeigen mir fast 40 Jahre im Dienst als Pfarrer

und Seelsorger. Es ist ein Gefangensein in der Finsternis, die einem weißmachen will: du bist verlassen und verstoßen. Dieses innere Dunkel schreit einen an: „Wäre es nicht besser, ich wäre weg? Ich bin doch nichts mehr wert und falle nur noch zur Last.“

Bis heute verkündigen wir Christen unseren Mitchristen und der Welt: seit Christus kam, bist du nicht mehr verloren. Vertraue dich Jesus Christus an und du wirst leben, auch wenn du stirbst. Verschließe dich nicht in dir selbst, indem du dir das einredest, es habe mit dir keinen Sinn mehr. Nichts ist aus.

Krankenbesuche sind für mich wie ein Ausatmen im Betrieb der Anstrengung. Für mich selbst ist es auch heilsam, nicht nur weil ich erkenne, wie gut es mir eigentlich geht. Es ist ein Glück, durch Christi Kraft mit Kranken zu beten. Manche wünschen auch eine Salbung, wo mit einem guten Öl ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet wird. Ich lerne für mich selbst besonders bei Kranken und durch innere Dunkelheit Niedergeschlagenen das Wirken Gottes. Manchmal ist es wie eine Befreiung.

Szenenwechsel:

Nun stehe ich wie schon seit 30 Jahren, in denen ich mit euch unsere Partnerschaft so gerne lebe, wieder einmal auf der Alfelder Kanzel. Natürlich schaut man schon länger, was denn da zu predigen sei. Diesmal jener frühchristliche, seelsorgerliche Text. Ich hatte schon Notizen. Eigentlich wollte ich über das Geschenk der Dt. Einheit sprechen. Zum 3. Okt. verfolgte ich die Feierlichkeiten aufmerksam. Es waren großartige Beträge dabei. Wir alle kennen die innere Zerrissenheit Ost und West. Ihr kennt die sächs. Umfragen zu Wählerstimmen. Und ihr kennt die Wahlen in Bayern und Hessen. Bei uns ist es noch schlimmer. Darüber wollte ich sprechen. Ich habe vor kurzem bei uns im Hinblick auf die um sich greifende halbbraune Dummheit und Gefährlichkeit gepredigt: „Herr laß´ Hirn vom Himmel kommen!“ Das war ein bisschen mit Humor gemeint.

Nun muss ich eine **zweite Zäsur** machen

Nach dem 3. kam der 7. Oktober; überdies in der DDR Staatsfeiertag zur Gründung.

Da begann sie: die Orgie an Blut im Heiligen Land.

Verbrecher der Hamas, einer brutalen Terrororganisation, töten über 1400 Israelis, hauptsächlich Zivilisten, darunter Babys und linke jüdische junge Leute, die nah an Gaza ein Happening mit lauter Musik machten und sich eigentlich für einen gerechten Frieden einsetzten. Darum verzichteten sie auf Sicherheitspersonal.

Auch unsere arab. palästinensischen Christen dort, sind in Gefahr, weil sie sich für Ausgleich und Gespräche, quasi Heilung einsetzen. *Talitha Kumi*, „meine Schule“ ist evakuiert, *Bethlehem* abgeriegelt.

Ich könnte weinen.

Der Tourismus, Haupteinnahmequelle auch für christliche Familien, ist – wie bei Corona – völlig zusammengebrochen.

Die Blutorgie hat natürlich eine Vorgeschichte.

Es ist quasi auch eine von Krankheit, Kränkung, Schuld und Sünde. Wir stehen im Land der Bibel – wie an so vielen Stellen der Erde - vor dem gähnenden Grab. Der Tod hat die Macht über Herzen und Hirne

Und dann habe ich diesen Text über die ersten Christen in Jerusalem in Alfeld zu predigen.

Was für eine Gnade und was für ein Glück.

Wir hören von den ersten Christen, wie sie für und miteinander zu Gott beteten und erlebten - so lesen wir – *innere Heilung*.

Nicht weil klüger als andere waren, alles zu verstehen, sondern weil sie Jesus Christus seine Liebe glaubten:

Heilen geschah für sie durch Teilen der Zeit, der Liebe, der Zuwendung. Das waren erlöste Menschen.

Da öffnete sich etwas zum Licht.

Es ging es für Menschen wieder los.

Das war schon vor dem Tod die Auferstehung von den Toten. Es muss ihnen hell im Herzen und dann im Denken geworden sein. Sie wurden erweckt durch Gottes Liebe, die ihnen – und das ist das Geheimnis des Christentums und der Kirche bis heute – *zugesprochen* wurde.

Schließlich begann von Jerusalem aus sich jene Botschaft, das Evangelium, auszubreiten; bis nach *Niedersachsen* und *Sachsen*.

Und immer wieder sind da von Jesus ergriffene Menschen, *die Salz der Erde und Licht der Welt* werden.

Und die Liebe bewahren, trotz der Mauern des Hasses und der Menschenverachtung.

Das durften auch wir in unserer Partnerschaft erleben – nun schon über 70 Jahre nach der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges. Und das ist durch Christus so bis heute.

Zum Schluss:

Nach dem 3. und 7. Oktober, nach Corona und Ukrainekrieg, riesigen Problebergen im eigenen Land, dem Land der Bibel und einer aufgewühlten Welt: bei uns im Erzgebirge ist manchmal der Hang zum Drama stark ausgeprägt; nennen wir das eine hohe Sensibilität; auch religiös.

Ich werde oft gefragt, ob ich nicht auch dächte, dass bald die Welt am Ende sei und die Wiederkunft Christi unmittelbar

bevorstünde. Manche wollen das sogar aus biblischen Texten, wie der Offenbarung des Johannes ableiten können.
Ich spüre die Angst!

Ich sage immer sinngemäß folgendes:
Wir dürfen nach der Bibel nicht wissen, wann Jesus wiederkommt und damit wüssten wir auch nicht, wann die Welt untergeht. Und selbst wenn wir es wüssten, würden wir heute für morgen und übermorgen unser Apfelbäumchen pflanzen, denn wir warten als Christen auf die Auferstehung der Toten und nicht auf den Tod.
Und dann erzähle ich, wie einst die Christen in Jerusalem lebten, so wie es der Jakobusbrief berichtet. Ich erzähle von den Kranken und der Stärkung, die ich selbst dort erleben darf.
Was für ein Glück!

Möge auch unsere Partnerschaft uns so im Glauben stärken.
Gott helfe uns dazu. Amen.

EG 264, Die Kirche steht gegründet